

Zwischen Stühlen und Bänken

Rede von Hans Fässler (St.Gallen) anlässlich der Vernissage für Sasha Hubers zwei Rentyhorn-Agassizhorn-Bücher am 21. Oktober 2010 im Helsinkiklub in Zürich

Am 4. Februar, meine Damen und Herren, am 4. Februar sind fünf Zürcher aufgebrochen, um Krieg zu führen gegen die Ururururgrosseltern von Sasha Huber. Es handelte sich um Ulrich Weber aus Winterthur, Heinrich Moos aus Unter-Illnau sowie die Stadtzürcher Heinrich Welz, Heinrich Brandenberger und Hans Walser. Man schrieb das Jahr 1803.

Brandenberger war Korporal, Walser Sergeant, Moos, Weber und Welz waren Füsiliere. Sie waren Teil der Dritten Helvetischen Halbbrigade in französischen Diensten und waren in Ajaccio auf Korsika stationiert.

Auf Haiti, das damals noch Saint Domingue hiess und die wertvollste Kolonie der Welt war, hatten sich 1791 die afrikanischen Sklavinnen und Sklaven erhoben. Mit dem Schlachten eines schwarzen Schweins in einer Voodoo-Zeremonie in der Nacht auf den 23. August hatten sie jene Ketten zerbrochen, von denen Rousseau im "Gesellschaftsvertrag" schon 1760 geschrieben hatte: "*L'homme est né libre, et partout il est dans les fers.*"

1794 kam es hierzulande zum sogenannten Stäfner Handel, einem Kräfteressen zwischen dem Zürcherischen *Ancien Régime* und jener aufstrebenden ländlichen Bourgeoisie, welche in den Gemeinden entlang dem See zu einem gewissen Wohlstand und Selbstbewusstsein gelangt war. Die Baumwolle, auf der dieser Wohlstand beruhte, war ein Sklavereiprodukt und stammte zu Beispiel aus Jacquemel in Haiti oder Maragnon in Nordbrasilien.

Am 4. Februar 1794 hat der revolutionäre Konvent in Paris die Abschaffung der Sklaverei beschlossen. Er konnte gar nicht anders, denn die Ururururgrosseltern von Sasha Huber hatten das auf Haiti schon selbst besorgt. 1802 beschloss Napoleon Bonaparte, dessen Frau Josephine dem sklavenhaltenden Kolonialbürgertum von Martinique entstammte und auf einer Zuckerrohrplantage aufgewachsen war, die Wiedereinführung der Sklaverei und die Niederschlagung des haitianischen Aufstandes.

Dazu brauchte er Soldaten aus ganz Europa. Ein Teil davon kam aus der Schweiz, ein Teil davon wiederum aus Zürich. Darum, genau darum stachen Ulrich Weber aus Winterthur, Heinrich Moos aus Unter-Illnau sowie die Stadtzürcher Heinrich Welz, Heinrich Brandenberger und Hans Walser am Abend des 4. Februar 1803 von Ajaccio aus in See. Bei Einbruch der Dämmerung verschwand das Kriegsschiff *Le Redoutable* samt 74 Kanonen als kleiner Punkt am Horizont.

Seit 10 Jahren beschäftige ich mich damit, wie die Dinge zusammenhängen. Die französische Revolution mit der haitianischen Revolution, und die Französische Revolution mit dem Stäfnerhandel. Die Baumwolle mit der Sklaverei, und die Baumwolle mit dem Wohlstand von Bordeaux, Liverpool, Neuchâtel und Stäfa. Die Erstürmung der Bastille mit der Zeremonie im Bois Caïman, und die Schlachten von Vertières und Dien Bien Phu mit dem Freiheitsbaum in Stäfa. Und die Zuckerplantage der Familie Tascher de la Pagerie auf Martinique mit der Sklavenplantage auf der Karibikinsel St. Croix, welche die Zürcher Bank Leu 1768 in ihre Geschäfte mit einschloss.

Nicht wahr, Sasha, die Geschichte vom Rassisten Louis Agassiz und dem Sklaven Renty ist auch so eine Geschichte von Zusammenhängen! Wie der Rassismus mit der Sklaverei zusammenhängt, was Eglisau mit Port-au-Prince zu tun hat, was Schweizer Geschichte mit South Carolina und Rio de Janeiro verbindet, und was um Himmels Willen die Gemeinden Grindelwald, Guttannen im Haslital und Fieschertal im Wallis mit der grossen, weiten Welt.

Meine Damen und Herren! Was mich in letzter Zeit sehr beschäftigt, ist dies: Wenn man als Schweizer Historiker und politischer Aktivist und als schweizerisch-haitianisch-finnische Künstlerin versucht, die Geschichte vom Rassisten Louis Agassiz und dem Sklaven Renty zu erzählen, so gerät man oft zwischen Stühle und Bänke. Ich bin immer wieder entsetzt, mit welcher Hilflosigkeit viele Medienschaffende dieser Geschichte begegnen. In einer Zeit, in der man von fast nichts anderem mehr plappert als von Globalisierung und vernetztem Denken, suchen unglaublich coole Radio-, Fernseh- und Zeitungsmacher/innen mit hoher Einbildung und bescheidener Bildung angesichts der Geschichte vom Rassisten Louis Agassiz und dem Sklaven Renty verzweifelt oder gelangweilt nach einem Ressort: Schweiz? Berner Oberland? Internationales? Geschichte? Alpinismus? Kultur? Unfälle und Verbrechen? Forum? Rassismus? Frau? USA? Bundeshaus? Tourismus? Wissenschaft? *Faits divers*? Gesellschaft? Unterhaltung? Kunst? Freaks und Spinner?

Tom Rist und dem Helsinkiklub sei an dieser Stelle dafür gedankt, dass sie uns einen Ort angeboten haben, wo man wieder einmal zusammenschreiben kann, was zusammengehört,

Liebe Sasha! Seit 2006 teile ich mit dir diese intellektuelle Position zwischen Stühlen und Bänken, von der ich gesprochen habe. Wobei bei dir noch die Position zwischen ungefähr drei Heimaten und Dutzenden von Arbeitsorten zwischen Skandinavien, der Schweiz und der Neuen Welt dazukommt. Wie du damit umgehst, dafür hast du meine uneingeschränkte Bewunderung. Jedes der beiden Bücher, deren Erscheinen wir heute hier in Zürich feiern, erzählt die Geschichte vom Rassisten Louis Agassiz und dem Sklaven Renty wieder neu, und ich freue mich auch immer wieder neu, mit dir zusammen an dieser Geschichte weiterschreiben zu dürfen. Denn letztlich geht es doch darum, es sich nicht gemütlich zu machen im Lounge-Sessel der banalisierten, entpolitisierten Lifestyle- und Eventgegenwart, sondern beweglich und aufrecht zu bleiben zwischen Stühlen und Bänken.



Die Bücher

Rentyhorn Agassizhorn, Sasha Huber (editor), texts: Pirkko Siitari, Hans Fässler, Hans Barth, Suzana Milevska, Maria Helena P. T. Machado, Mikael Wahlström, Johanna Sarjas, Patty Colman, Petri Saarikko. 112 pages, b/w and color offset, hardcover with foiling and embossing, 17 x 24 cm, first edition. ISBN 978-951-53-3267-7. A Museum of Contemporary Art Kiasma Publication 126 / 2010, supported by Arts Council of Finland

(T)races of Louis Agassiz: Photography, Body and Science, Yesterday and Today, Maria Helena P. T. Machado and Sasha Huber (editors), collaborators: Flávio dos Santos Gomes, Hans Fässler, John Monteiro, Maria Helena P. T. Machado, Sasha Huber & Petri Saarikko and Suzana Milevska. 192 pages. ISBN: 978-85-63537-02-7. Publisher: Capacete Entretenimentos on the occasion of the 29th São Paulo Biennial, 2010, printed in São Paulo, Brazil, supporters: Frame-Fund, Finnish Arts Council, Capacete, São Paulo Biennial.

Kontakte

Website Sasha Huber: www.sashahuber.com, Kontakt: sasha@sashahuber.com
Website Kampagne "Démonter Louis Agassiz": www.louverture.ch/AGASSIZ.html, Kontakt: hans.faessler@kst.ch